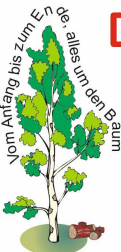


Obstbäume schneiden, wie der Profi



Der Baumprofi

Pflanzen, Pflegen, Kontrollieren, Fällen,
Sichern, Wurzelstock entfernen,
Obstbäume, Waldbetreuung,
Baum-„EKG“, Kurse für Motorsäge,
Kran- und Hebebühnenarbeiten

Rolf Triebel

Füssener Str. 91
87600 Kaufbeuren
Telefon 08341-74880
Mobil 0171-6824519
info@der-baumprofi.de



Mit diesem Schnittkurs soll Ihnen ein kleiner, aber vielleicht bleibender Einblick in einen Bereich gegeben werden, der in seiner Bedeutung nicht groß genug geschätzt werden kann.

Aus der Kulturgeschichte des Obstbaues weiß man, dass schon die Griechen einige bestimmten Sorten Äpfel durch Pfropfen erhalten konnten. Diese waren wohl als Zufallssämlinge entstanden. Von den Römern sind auf diese Weise über 20 Sorten vermehrt worden. Im Mittelalter waren es die Mönche, die in ihren Klostergärten die Kunst des Veredelns ausführten und weiter lehrten, wobei man wissen muss, dass nur durch diese Methode eine Sorte rein erhalten werden kann.

Von der **Goldpamäne**, einem Apfel mit ganz besonderem Geschmack, weiß man, dass sie schon im Mittelalter bekannt war und bis heute über Generationen getreulich erhalten wurde.

Zu solchen alten Sorten gehören auch: der **Glockenapfel** (????), **Berner Rosen** (CH, 1888), **Boskoop** (NL, 1856), **Bohnapfel** (BRD, um 1800), **Jonathan** (um 1880 nach Europa), **Cox Orange** (um 1830), **GoldreINETTE** (GB, um 1205) oder die **Kanada Reinette** (FR, 1771).

Wenn man sieht welche Arbeit dahinter steckt, bis von einem Obstbaum die ersten Früchte genossen werden können, ist die richtige Pflege bzw. der richtige Schnitt von enormer Bedeutung. Zuerst wird in einer Baumschule die Unterlage herangezogen. Auf diese wird später eventuell der Stammbildner aufgepfropft. Als nächstes wird wiederum ein Jahr später die Edelsorte aufveredelt, welche dann die Krone bildet. In diesem Falle werden also bis zu drei verschiedene Pflanzen zu einer verschmolzen: dem Hochstamm. Meistens aber wird der Stammbildner ausgelassen, so dass ein Baum folglich "nur" aus zwei Pflanzen besteht. Wenn wir das Bäumchen in der Baumschule kaufen, ist es also schon bis zu drei Jahre alt. Wichtig ist beim Pflanzen, dass die Veredelungsstelle über der Erde liegt, damit nicht die Edelsorte Wurzeln schlägt. Die Wurzelunterlage würde dabei ihre Funktion verlieren, sie soll ja das Wachstum und Größe des Baumes bestimmen.

Vor dem 18. Jahrhundert wurden die großen Obstbäume in freier Weise geformt. Um 1900 aber setzte sich schon die Baumformierung mit vier Leitästen durch, die zusammen mit der Spitze, die Krone des Baumes bildet.

Warum soll ich meinen Obstbaum schneiden?

Am Beginn des Baumlebens zum Aufbau der Krone, in der Jugend zum Ausgleich zwischen Triebwachstum und Ertrag, im Alter zur Verjüngung.

Doch wie sieht ein Baum richtig aus?

Ein Obstbaum soll vier steile Leitäste mit anhängenden Fruchtlästen (keine Seitenäste) und eine als Spindel ausgebildete Mitte, die die Leitäste nicht wesentlich überragt, haben. Denn nur so ein Baum hält auch große Mengen an Früchten ohne eine einzige Stütze aus, ist leicht zu pflegen und natürlich auch leicht zu ernten durch die vier „Arbeitseingänge“. Dabei ist es unerheblich ob es sich um einen Apfel, eine Birne, Zwetschge oder einen anderen Obstbaum handelt. Bei allen Arten gelten, mit kleinen Abweichungen die gleichen Regeln.

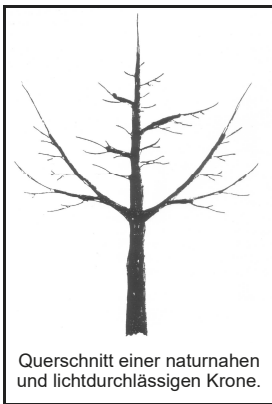
Doch nun zum eigentlichen Schneiden

Beim Schneiden von Obstbäumen kommt es nicht auf eine große Menge von ab- oder angeschnittenen Zweigen an, sondern dass die „Richtigen“ entfernt werden.

Geschnitten wird im Uhrzeigersinn um den Baum damit das Scherenblatt zum Stamm oder Ast zeigt und so keine Zapfen stehen bleiben. Mit einer guten Gartenschere können Äste von bis zu 20 mm Durchmesser geschnitten werden und alles was größer ist wird gesägt.

Und jetzt geht's schon los mit dem etwas „anderen“ Schnitt.

Denn es wird **nicht** auf ein Auge das nach **außen** zeigt geschnitten, weil dieser Trieb steil zum Licht, meistens sogar zur Mitte wächst und damit unbrauchbar ist. Richtig hingegen ist es auf ein **Umkehrauge** zu schneiden, das heißt das oberste Auge darf auch nach innen zeigen, aber das **zweite** darunter zeigt nach außen. Denn dieser oberste Trieb wächst sowieso nach innen und wird im folgenden Jahr entfernt, aber der zweite Trieb wächst haargenau in die richtige Richtung, nach außen. Auch brauchen Sie beim Umkehrauge nicht genau über dem Auge



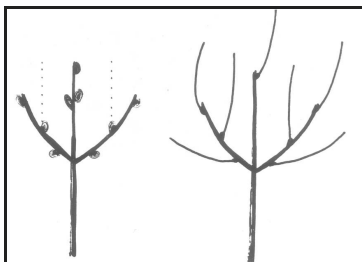
Querschnitt einer naturnahen und lichtdurchlässigen Krone.

richtige Richtung, nach außen. Auch brauchen Sie beim Umkehrauge nicht genau über dem Auge

(Knospe) schneiden und es kann ein Zapfen stehen bleiben weil dieser im nächsten Jahr sowieso der Schere zum Opfer fällt.

Die nächste Änderung ist, alle **Innen- und Seitenaugen** auszubrechen (das kann mit dem Fingernagel oder mit dem Scherenblatt geschehen), damit diese Triebe gar nicht erst wachsen und den Baum Energie kosten, nebenbei spart diese Aktion im nächsten Jahr eine ganze Menge Arbeit. Doch nicht genug mit Änderungen, überall ist zu lesen, Sie sollen die Triebe auf Scherenlänge zurückschneiden, welch eine Verschwendung. Viel sinnvoller ist es die Krone durch Langschnitt unter Verwendung des ganzen Jahrestriebes aufzubauen. Als letztes werden alle nicht zum Kronenaufbau benötigten Triebe nicht weggeschnitten, sondern abgebunden und damit in Fruchttriebe umgewandelt.

Mit dieser Methode ist es leicht möglich eine gesunde und stabile Krone in 3-4 anstatt 6-7 Jahren zu erziehen, und natürlich auch früher zu Ernten.



2/3 des Jahrestriebs ist nach innen gewachsen, damit unbrauchbar und muss entfernt werden.

Was mache ich mit meinen alten Bäumen?

Ihre „alten“ Obstbäume bringen **Sie** wieder auf Schwung

und damit erhalten Sie nicht nur alte Sorten sondern auch **jedes** Jahr eine entsprechende Ernte, immer voraus gesetzt der Baum ist einigermmaßen gesund.

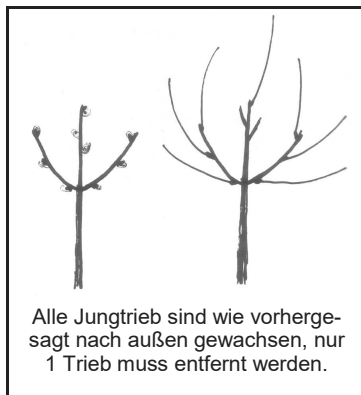
Als erstes brauchen wir die bereits erwähnten Zugänge in die Krone, da sonst ein effektives Arbeiten weder bei der Pflege noch bei der Ernte nicht möglich ist.

Die zweite Maßnahme ist Licht in die Krone zu bekommen und dafür muss eine zweite und die vielleicht vorhandene dritte Astserie entfernt werden. Licht in der Krone ist deshalb wichtig, weil nur ausreichend Sonnenlicht für gutes Fruchtwachstum sorgt und nebenbei die Blätter nach einem Regen schneller trocknen und damit weniger Pilzkrankungen vor kommen.

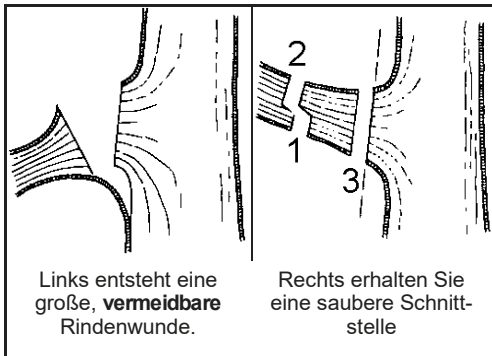
Da bei beiden Arbeiten größere Äste entfernt werden müssen, ist eine besondere Schnitttechnik anzuwenden.

Bei dieser Technik sägen Sie zuerst im Abstand von ca. 30 cm vom Stamm, von unten den Ast soweit bis zur Mitte an, aber Vorsicht hier kann die Säge klemmen. Der zweite Schnitt erfolgt von der Oberseite ca. 5 cm weiter vom Stamm entfernt als der vorige bis sich der Ast löst und zu Boden fällt. Mit dem dritten Schnitt wird der Stummel auf Astring abgesägt und es kommt **kein** Wundverschlussmittel auf die Schnittstelle. Da überall in der Luft und der Rinde Pilzsporen sind, die schon beim schneiden auf die Schnittstelle gelangen, werden durch das Wundverschlussmittel geschützt und entwickeln sich unter dieser Schicht prächtig. Bei großen Bäumen sollten Sie die Arbeit auf mehrere Jahre verteilen, um nicht einen „Wald“ von Jungtrieben zu bekommen, und wenn sie doch kommen, nicht einfach abschneiden sondern nach Möglichkeit in Fruchtholz umwandeln.

Die Dritte und eine der wichtigsten Arbeiten ist, nicht die Jungtriebe (Wasserschosse gibt es gar nicht) wegzuschneiden sondern das abgetragene, nach unten hängende Frucht- oder Quirlholz gegen die Jungtriebe zu tauschen. Denn wer jedes Jahr alle Jungtriebe auf der Astoberseite wegsägt, schafft Hotels für Blütfläuse, Sonnenbrand und vor allem eine Heidenarbeit, die keinen Spaß macht.



Alle Jungtrieb sind wie vorherge- sagt nach außen gewachsen, nur 1 Trieb muss entfernt werden.

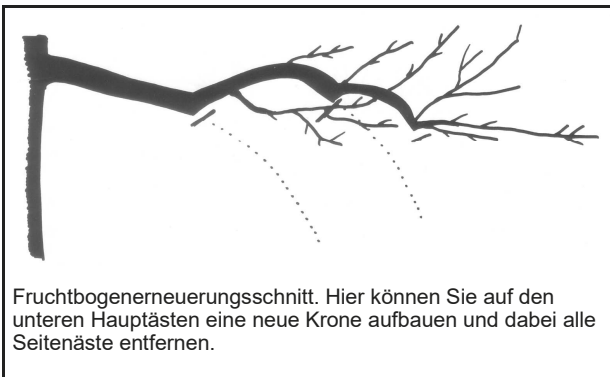


Links entsteht eine große, **vermeidbare** Rindenwunde.

Rechts erhalten Sie eine saubere Schnitt- stelle

Welche Werkzeuge brauche ich zum Schneiden?

Zum „sauberen“ Schneiden brauchen Sie Werkzeuge mit denen Sie auch in der Lage sind saubere Schnittstellen ohne Nacharbeit herzustellen. Bei den Scheren sollten Sie eine Bypassschere verwenden, da Amboss-Scheren Druckstellen und kleine Stummel an der Rinde hinterlassen und so eine Wunde nur schlecht heilen kann. Mit diesen Scheren sind Sie in der Lage, Äste bis zu 20 mm Durchmesser mit einem kleinen Trick einfach und sauber abzuschneiden, bei größeren Durchmesser ist es sinnvoller mit der Säge zu arbeiten, als mit den Ast- oder Ratschenscheren, die nur



Fruchtbogenerneuerungsschnitt. Hier können Sie auf den unteren Hauptästen eine neue Krone aufbauen und dabei alle Seitenäste entfernen.

böse Quetschwunden erzeugen. Bei den Sägen können Sie die „gute alte“ Bügelsäge getrost vergessen, diese schweren, klobigen und unhandlichen Geräten gehören ins Museum. Genauso unbrauchbar sind Hochastschneider, da der „saubere“ Schnitt nur möglich ist wenn Sie „vor Ort“ sind und das heißt Sie müssen auf die Leiter. Für saubere und schnelle Schnitte verwenden Sie z.B.: eine Klappsäge die nur 140 gr. wiegt und in jeder Tasche platz hat.

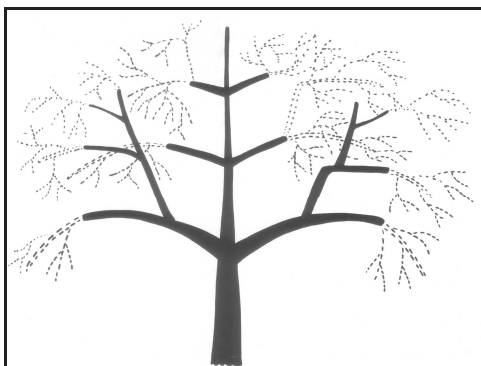
Und noch eins, Billigscheren und Sägen sind oftmals „teurer“ als die vermeintlich Teurere, denn die billigen müssen Sie

öfter kaufen und beim Arbeiten mit schlechtem Werkzeug macht die Arbeit keinen Spaß, ebenso steigt auch die Unfallgefahr.

Selbstverständlich erhalten Sie bei uns das Profiwerkzeug das diese Bedingungen erfüllt.

Wenn Sie diese einfachen Regeln beachten haben Sie gesunde und immer tragende Bäume.

Und sollte die Sorte einmal nicht zufrieden stellen, kann der Baum immer noch Umveredelt werden.



Neuaufbau einer vorher Lichtundurchlässigen Krone.

Einfach eine neue Steilkrone auf die Flachastkrone bauen und Fertig.



Oben: Klappsäge mit ca. 16 cm Langem auswechselbarem Spezialsägeblatt,
Unten: Hochwertige Gartenschere.

Weitere Kurse:
Veredeln von Obstbäumen
Motorsägenkurse für Brennholzseltwerber